

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1816]

Der gruene Bienenfresser

[urn:nbn:de:bsz:31-263488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263488)

Der blaupfifige Bienenfrefser.

(*Merops Nubicus.*)

Diefer faft noch fchönere Vogel ift etwas kleiner als der vorige, und nur 10 Zoll lang. Sein fchwarzer vorn fcharf gefpizter Schnabel mißt 1 $\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge; Kopf und Kehle find blau-grün, letztere am dunkelften; der Bürzel und die oberen Deckfedern des Schwanzes haben diefelbe Farbe. Der Vorderhals und die unteren Theile find bis an die Schenkel karmoiſinroth mit gelbrother Schattirung; Rücken, Flügel und Schwanz ziegelfarben, an den Deckfedern der Flügel ins Braune fpielend. Von den Schwungfedern find drey oder vier zunächſt am Körper grünlichbraun, mit einem blauen Anſtriche; die großen Schwungfedern haben blau-graue, und die kürzeren ſchwärzlichbraune Spigen. Der etwas gabelförmige Schwanz ift 4 Zoll lang, an den Rändern grünlich, fonft wie der Rücken; die Beine haben eine helle Aſchfarbe.

Wir kennen diefen Vogel erſt durch Bruce, der ihn auf feinen Reiſen im öſtlichen Afrika in Nubien fand.

Der cayenniſche Bienenfrefſer.

(*Merops Cayennensis.*)

Der cayenniſche Bienenfrefſer kommt an Größe ungefähr dem vorigen bei. Sein Schnabel iſt eben ſo geſtaltet und ſchwarz; das Gefieder überall ſchmutziggrün, am Unterleibe heller, als oben, und am hellſten an der Kehle; nur die Schwung- und Schwanzfedern ſind gelbroth. Die gelbbraunen Beine ſind bei dieſer Gattung länger, als ſonſt bei den Bienenfrefſern. Man kennt diefen Vogel nur nach wenigen in europäiſchen Kabinetten befindlichen Exemplaren, und weiß bloß unzuverlässig, daß er aus Cayenne herkommen ſoll.

Der grüne Bienenfrefſer.

(*Merops viridis.*)

Ungeachtet ſich der Körper dieſes Vogels ſehr in der Länge ausdehnt, ſo iſt er doch nicht größer, als ein gemeiner Sperling. In der Länge mißt er 8 $\frac{1}{2}$ Zoll; der Schnabel iſt über 1 $\frac{1}{2}$

Linien lang und schwarz; die oberen Theile des Körpers haben eine goldgrüne Farbe; eben so sind die oberen Deckfedern des Schwanzes, welche aber zugleich ins Blaue spielen. Zu beiden Seiten des Halses läuft ein schwarzes Band vom Schnabel unter den Augen weg; ein anderes von der nämlichen Farbe befindet sich unten an der Kehle in Gestalt eines Halsbandes. Unter den Flügeln ist die Farbe rothgelb; die Schwungfedern sind größtentheils grün, mit mehr oder weniger rothgelben inneren Fahnen, von unten hauptsächlich aschgrau mit schwarzen Spizen. Der Schwanz ist von oben grün; seine Seitenfedern sind aber an der inneren Fahne aschgrau gerändert; die beiden mittleren über 2 Zoll länger, als die übrigen, und so weit sie über diese hinausragen, schwärzlich und sehr schmal. Die Beine und Klauen sind braun.

Dieser schöne Vogel ist in Bengalen zu Hause. Es muß Verschiedenheiten davon geben; denn von Edwards werden denselben eine blaue Stirn, gleichfarbige Wangen und Kehle, ein orangerother Hinterkopf und Hals zugeschrieben; anderer Abweichungen von der obigen Beschreibung nicht zu gedenken.

Vogel LVIII.

Deutsche Singvögel.

Fig. 1. Der gemeine Seidenschwanz.
(*Ampelis garrulus.*)

Dieser schöne Vogel, der von seinem zarten weichen Gefieder den Namen erhalten hat, bewohnt den Norden von Europa, und kommt nur in den Winter auf seinen Zügen zu uns nach Deutschland. Er ist 9 Zoll lang, und sein Gefieder ist von sanfter röthlicher graulicher und bräunlicher Farbe. An den hintern Schwungfedern sitzen zinnoberrothe hornartige Punkte. Der Seidenschwanz ist ein träger dummer Vogel, der von den Vogelstellern leicht gesungen wird. Er nährt sich von wilden Beeren und Würmern, und sein Fleisch ist sehr wohl-schmeckend.

Fig. 2. Der gemeine Staar.
(*Sturnus vulgaris.*)

Unser Staar, der sich häufig durch ganz Deutschland findet, ist ein munterer gelesiger Vogel, der kleine Melodien nachpfeifen, und selbst Worte nachsprechen lernt. Er hält